

Bei großen Dichtern ist es gleichgültig, was sie beschreiben. Ist die Sprache nur plastisch genug, so vermag sie scheinbar Triviales, Nebensächliches derart zum Leben zu erwecken, daß unser Interesse erwacht und sich ungeteilt auf das Beschriebene konzentriert. Ein Idyll nannte Thomas Mann seine Geschichte vom „Herrn und Hund“, was einen unwillkürlich an ungetrübte Heiterkeit denken läßt. Der Hund, ein kräftiger Jagdhundmischling namens Bauschan, steht im Mittelpunkt des Interesses. Doch Thomas Mann ist weit davon entfernt, im Sinne verliebter Hundebesitzer, das Tier schreibend, beschreibend zu vermenschlichen. Bauschan und sein Verhältnis zu seinem Herrn, Thomas Mann nämlich, erstehen vor unseren Augen als enge Beziehung eines Menschen zu einer von ihm geachteten Kreatur. Da sind keine falschen, will heißen idealisierenden Farben und Töne beigemischt. Nein, der Hund, dieser Hund, wird in seinem Charakter erfaßt, in seinem Wesen sich dem Menschen anzupassen, auch in seiner Fremdheit und Eigenart.

Will Quadflieg, der große deutsche Schauspieler, der im September seinen 70. Geburtstag feierte, hat „Herr und Hund“ für die Schallplatte eingerichtet und gelesen. Bei seinem Vortrag geht es einem wie bei einer Kriminalgeschichte. Von der ersten Sekunde an fesselt er die Aufmerksamkeit des Hörers, erregt gespannte Anteilnahme. Durch seine vorwärtsdrängende, klar formulierende Stimme läßt er den Hörer neugierig fragen „Wie geht's weiter?“. Bauschans Jagden laufen als mitreißende Abenteuer vor dem

inneren Auge ab. Ein Hund wird zum Helden einer packenden Geschichte. Ein kleines Meisterwerk der Literatur meisterlich und phantasiaanregend gelesen. Da ist jede Sekunde Spannungsgeladen.
Eva-Elisabeth Fischer

○ Alltägliches neu gesehen.

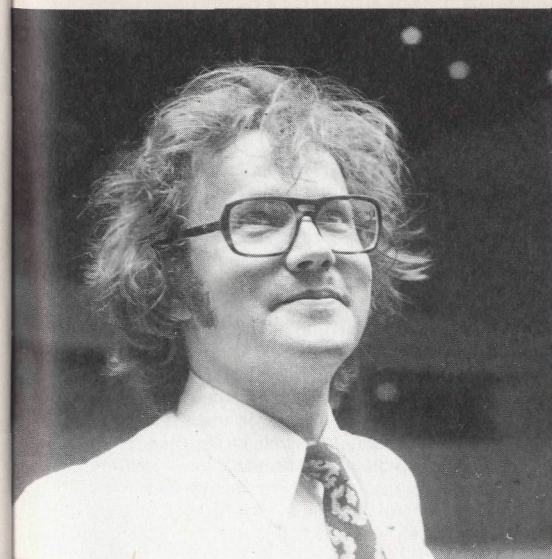
WITTER, Ich für mich, Auf einem Bett im Warenhaus, Untergangsstimmung, Die Schalter und das Licht, Ganz normal, Großer Auftritt für die Zehen, Zukunftsängste, Nebbichs, gelesen von Ben Witter, Rolling Stone (Terje Rypdal); DG Literatur 413 835-1 (1 S 30)
Aufnahmedatum: April 1984
Klangbild: Klar.
Fertigung: Einwandfrei.

Man kennt ihn als Spaziergänger mit Prominenten aus der Wochenzeitung Die Zeit: Ben Witter, das ist der Journalist, der so gar keine Scheu davor hat, seinen Mitspazierern zu widersprechen. Seine Porträts sind tatsächlich Gespräche und dazu gehören im allgemeinen mindestens zwei. Und einer von beiden ist deutlich immer ganz persönlich: Ben Witter. Journalistische Zurückhaltung, hübsch neutral und sonst als Berufstugend angesehen, ist ihm völlig fremd. Ben Witter geht nun mit sich selbst

spazieren. Keine Angst! Seelenpopelei ist mitnichten das Resultat. Ben Witters kurze Geschichten sind vielmehr freundlich aufmerksame Selbstbetrachtungen, gewürzt mit leichter Ironie, bei denen der Blick auch stets nach außen gerichtet bleibt.

„Ich für mich“ heißt die erste Geschichte, denn Witter ist ein Einzelgänger, ganz zufrieden mit sich selbst und seinem Leben, mit seinen Schwächen, auch seinen Eitelkeiten. Nur eines möchte er gern: in Ruhe nach seinem Geschmack leben, als gedankenvoller Junggeselle. Dabei mag er seine Zehen betrachten und ihnen ihren eigenen großen Auftritt gönnen, oder seine Kleidung. Mag Ausschau halten nach den Zukunftsängsten anderer oder seiner selbst und sich darüber freuen, wie gut er sie verdrängt und daß er letztlich nur die Gegenwart lieb hat. Lauter Alltäglichkeiten wird hier Aufmerksamkeit geschenkt, den Lichtschaltern in der eigenen Wohnung etwa, den eigenen Spielereien. „Ich gehe heute nackt ins Bett und protestiere gegen meinen Pyjama“, so ein Witter-Satz und dann das Lob, was der Pyjama alles kann. Da wird unter die Lupe genommen, woran man sonst achtlos vorüber geht, weil zu banal. Für Witter ist nichts normal, weil er sich die Muße nimmt, überall ganz genau hinzusehen. Daher wohl auch der Titel „Müßiggang ist allen Glückes Anfang“. Ben Witter hat das Glück zu sehen. Im nächsten Jahr kann man bei Hoffmann und Campe unter gleichem Titel nachlesen, was der Mann mit der rauhen, sinnierenden Stimme noch alles sieht.
Eva-Elisabeth Fischer

Das ist eine außerordentlich wichtige, schöne Platte. Sor hat als Zeitgenosse von Beethoven, Hummel und Weber durch seine strikte, handwerklich bezogene Sorgfalt in mancherlei Weise ästhetische Kontrapunkte gesetzt. Hier kann man sie, charmant dargeboten, genießen. Interessant ist die Verwendung zweier historischer, kürzer mensurierter Instrumente aus den Jahren 1824 und 1830. Dies erlaubt auch die Verwendung von Sors originalen Fingersatzprinzipien, wie der Kommentator anmerkt. Das Klangbild ist einwandfrei ausgezeichnet, die Pressung gut und der dreisprachige Einführungstext zwar kurz, doch ausgezeichnet werkbezogen.



Aufnahmen von den Salzburger Festspielen 1954 und 1961

■ „Rodolphe Productions“ (Vertrieb Helikon) veröffentlichte zwei Mitschnitte: Auszüge aus Verdis „Simone Boccanegra“ mit Tito Gobbi, Rolando Panerai u. a., Gianandrea Gavazzeni dirigiert die Wiener Philharmoniker; Auszüge aus Mozarts „Don Giovanni“ mit Cesare Siepi, Elisabeth Grümmer, Elisabeth Schwarzkopf, Otto Edelmann u. a., Wilhelm Furtwängler hat die Leitung.

Empfinden (deutsche Übersetzung etwa „Mein Land“). Das war keine Sentimentalität, sondern, wenn man das Entstehungsdatum 1918 bedenkt, eine durchaus legitime Angelegenheit. Die Schallplatte ist durch ihre interpretatorische Qualität wie durch die Sorgfalt von Pressung und Präsentation (Text) uneingeschränkt empfehlenswert, auch wenn man, wie ich, keine weitere Vergleichseinspielung heranziehen konnte.

Sor, Werke für zwei Gitarren opp. 38, 41, 54 + 63; Maria Kämmerling und Leif Christensen (Gitarren); Paula Nr. 14 (1 S 30)

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

★ **Berwald, Sinfonie Singulière, Sinfonie Sérieuse; Royal Philharmonic Orchestra; Ulf Björlin; EMI HMV 1354701 (1 S 30)**
Diese Auskopplung aus einer EMI-Kassette mit allen Sinfonien, dem Klavier- und Violinkonzert von Berwald ist ausgesprochen geschickt zusammengestellt, enthält sie doch die beiden bedeutendsten Sinfonien des Komponisten. Die Platte wird damit zu einem Anreger für jene, die bislang die Ausgabe für die Kassette scheuten. Das Dirigat von Björlin ist schlichtweg ideal. Die Schlankheit und seltsame Nervosität der Berwaldschen Kunst kommen hervorragend zur Geltung. Ein wichtiger Aspekt der originären nordischen Romantik des großen Schubert-Zeitgenossen. Hervorragend auch der englische Einführungstext von Robert Layton.

★ **Gade, Novelletten für Streicher opp. 53 + 58 Nr. 1 + 2; Arhus Kammerorkester, Ove Larsen;**

Paula Nr. 12 (1 S 30)
Warum eine Schallplattenfirma „Paula“ heißt, weiß ich nicht; es mag ähnlich private Gründe haben wie der Name „Chantré“. Was aber die Platte enthält, ist weiß Gott nicht das Unbedeutendste aus der Feder des dänischen Meisters. Es sind die beiden Novellettenzyklen, je viersätzig, die nicht zuletzt seinen Ruhm begründet haben. Die Aufnahme hat hohes Niveau; das kleine Ensemble musiziert mit Wärme und schönen agogischen Bögen. Eine interessante Musik, die übrigens nicht mit dem gleichnamigen Zyklus op. 29 für Klaviertrio verwechselt werden darf. Die Aufnahme des op. 53 durch Jiri Starek und die RIAS-Sinfonietta ist für die dänische Paula-Produktion kein Ersatz. Die Oberfläche meines Exemplars knisterte etwas. Klanglich ist die Aufnahme sehr transparent.

○ **Rangström, Sinfonie Nr. 2 (Mittland); Orchester des Österreichischen Rundfunks; Leif Segerstam; EMI 7C 061-35921 (1 S 30)**
Ture Rangström gehört zu den bedeutendsten schwedischen Meistern. Der 1884 geborene und 1947 gestorbene Komponist gehörte zum Schüler-/Freundeskreis von Wilhelm Stenhammar. Seine 2. (von insgesamt vier) Sinfonie ist eine Apotheose auf das nationale, heimatlche

ANTHOLOGIEN:

○ **Lutoslawski, Streichquartett, Penderecki, 2. Streichquartett, Bruzdowicz, 1. Streichquartett (La Vita); Varsovia String Quartett; Pavane Records, ADW 7149 (1 S 30)**

Die Zusammenstellung dreier Streichquartette dreier polnischer Komponisten aus drei Generationen (Joanna Bruzdowicz ist 1943 geboren) hat großen Reiz, zumal auch die strukturellen Idiome recht unterschiedlich geraten sind (Penderecki, der hier das meines Erachtens schwächste Stück beisteuerte, hat es sich mit 7'30'' etwas einfach gemacht, wenn man Inhalt und Form abwägt). Das wichtigste Stück lieferte Lutoslawski. Die Interpretation ist ausgewogen, auf hohem, nicht exzellentem Niveau. Zweifellos ist die Platte eine Lückenergänzung für Spezialisten. Interessant im Text ist die Würdigung der Komponistin Bruzdowicz durch Antoine Gólea, die er 1980 formulierte.

○ **NY Dansk Orkestremusik – Neue Dänische Orkestremusik; Werke von Svend Aaqvist Johansen, Mogens Winkel Holm und Ib Nørholm; Paula Nr. 16 (1 S 30)**

Der Wert dieser Platte liegt in der Dokumentation dreier Komponisten, die zwischen 1931 und 1948 geboren und deren Werke vom (dänischen?) „Radiosymfoniorkestret“ eingespielt wurden. Die Werke, zwischen 1961 und 1977 komponiert und zwischen 1969 und 1980 mit

verschiedenen Dirigenten aufgezeichnet, bringen keine Sensationen. Von Sinfonie bis Ballettmusik ist hier vertreten, was den neugierigen Musikfreund interessieren könnte. Am wichtigsten erscheint mir die Sinfonia (1976) von Johansen und die „Eurydike Tøver“ bezeichnete Komposition von Mogens Winkel Holm.

★ **Music of Mexico, Vol. 2; Werke von Revueltas, Galindo und Halffter; Orquesta Sinfonica del Estado de Mexico, Enrique Batiz; EMI 2700311 (1 S 30)**

Es ist erstaunlich, wieviel kompositorische Mannigfaltigkeit und zugleich auch welchen sinnlichen Reiz diese moderne Musik ausstrahlt. Ausgezeichnet dirigiert und sehr gut aufgezeichnet, ist diese Platte in jeder Weise empfehlenswert.

○ **Orit und Dalia Ouziel spielen Werke für zwei Klaviere und für Klavier vierhändig; Rachmaninoff, 6 Stücke op. 11, Lutoslawski, Paganini-Variationen, Schostakowitsch, Concertino, Moszkowski, 3 spanische Tänze aus op. 12; Pavane Records ADW 7127 (1 S 30)**

Eine sehr gut musizierte Platte, die jedoch mit den Werken von Rachmaninoff (horribile dictu) und Schostakowitsch zwar Rara, aber keinesfalls bedeutende Literatur enthält.

★ **A Record of Singers – Supplement; Recordings from 1902–1912; HMV HLM 7264 7264 (1 M 30);**
Hier sind noch einmal 20 Raritäten großer Stimmen ausgewählt, die die bedeutende Anthologie abschließen. Exzellent!



Werke von Penderecki (großes Foto oben links), Lutoslawski (rechts) und Bruzdowicz vereinigt eine Schallplatte mit zeitgenössischen Streichquartett-Kompositionen. Die zweite Sinfonie von Ture Rangström steht im Mittelpunkt einer EMI-Veröffentlichung. Leif Segerstam (unten links) dirigiert das Orchester des Österreichischen Rundfunks

Fotos: Timpe, CBS, Tappe